



Vorsitz: Gerhard Bächli
Anwesend: 33 Mitglieder und Gäste
Mitteilung: Als neue Mitglieder begrüßen wir Manuel Babbi, Andreas Bühler, Thomas Kistler, Valery Knoll, Andreas Schneeberger und Rolf Zanoli.

Mitglieder EGZ: Mitteilungen und Demonstrationen

Hans Thomas zeigt sechs ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Videos:

- Um ein Ei vor Ameisen zu schützen, heften es Florfliegen (*Chrysoperla*) ans freie Ende eines rasch steif werdenden Seidenfadens, den sie mit ihrer Hinterleibspitze von einer Blattfläche hochziehen. Am Ende des Tages hinterlassen sie eine Blattunterseite mit lauter gestielten Eiern.
- In China sind Grillenkämpfe schon seit der Südlichen Song-Dynastie (1126-1279) bekannt. Heutzutage werden bei Turnieren die Kampfgrillen (meist *Velarifictorius* oder *Teleogryllus*) dank elektronischer Waagen sogar in Gewichtsklassen eingeteilt. Ein Kampf endet meist ohne Beschädigungen und gewonnen hat das Männchen, das zirpt, noch während der Verlierer flieht.
- Bolaspinnen (Araneidae: Mastophoreae) schwingen mit den Vorderbeinen eine an einem Spinnfaden hangende Leimkugel so wie ein Gaucho seine **Bola**. Weil die Spinne der Leimkugel Sexualpheromone von weiblichen Nachtfaltern beifügt, fängt sie mit ihrer Bola nur männliche Falter.
- Wir staunen über den madagassischen Schwärmer (Sphingidae) *Xanthopan morgani*, dessen 30 cm langer Rüssel genau in den Lippensporn der Sternorchidee *Angraecum sesquipedale* passt.
- Der indoaustralische Schützenfisch (*Toxotes jaculatrix*) frisst Insekten, die er dazu mit einem gezielten, 2-4 m langen und meist senkrechten Wasserstrahl von den Mangroven spuckt.
- Eine Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) fängt Honigbienen kurz vor dem Stockeingang ab.

Hansruedi Wildermuth berichtet von der Flur **Turbenland** im Usser Wald zwischen Rüti und Jona, wo man völlig verwaldete ehemalige Hochmoorflächen wieder vernässte, indem man beispielsweise Entwässerungsgräben zuschüttete. Nicht alle Teilflächen wurden zuvor abgeholzt. Dessen ungeachtet liessen sich bereits nach einem Jahr erste Erfolge vermelden. So wurden wesentlich mehr Gelbbauchunken (*Bombina variegata*), Büschelmücken (Chaoboridae), Wasserflöhe (*Daphnia*), Furchenschwimmer (*Acilius sulcatus*) und Eintagsfliegen (Ephemeroptera) der Gattung *Cloeon* beobachtet als auch schon. Zudem fanden sich nun 29 Libellenarten (11 Zygoptera, 18 Anisoptera) ein, darunter auch Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*), Glänzende Smaragdlibelle (*Somatochlora metallica*) und eine im Herbst frisch geschlüpfte Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*).

Patrick Rohner stellt die schwärzlich glänzenden Schwingfliegen (Diptera: Sepsidae) mit ihrem typischen schwarzen Flügelmal vor. Die Maden der 26 einheimischen Arten leben im Dung, wobei diejenigen der Gattung *Sepsis* solchen von Kühen bevorzugen. Mitunter kann man im selben **Kuhfladen** alle 12 einheimischen Arten nachweisen. Generell kommen im Mittelland und den Alpen dieselben Arten vor, wengleich die meisten der alpinen Untersuchungsgebiete aus noch nicht restlos geklärten Gründen eine artenreichere und ausgewogenere (d.h. diversere) Artenzusammensetzung aufweisen als die mittelländischen. Ferner stellte man fest, dass sich die Maden in antibiotikahaltigen Kuhfladen nur sehr langsam entwickeln, wohl weil es an nahrhaften Mikroben mangelt.

Gerhard Bächli informiert über die invasive, aus Asien stammende **Kirschessigfliege** (*Drosophila suzukii*). Die Männchen erkennt man am schwarzen Flügelmal und die Weibchen können dank ihres sägeartigen Legeapparatates als einzige Taufliegen (*Drosophila*) ihre Eier auch ins Innere von frischen Früchten legen. Befallen wird vorzugsweise blaues und rotes Weichobst wie etwa Trauben, Goji-Beeren, Kirschen und Zwetschgen. Die in Japan seit 1916 bekannte Art tauchte bei uns erst 2011 (USA und EU 2008) auf, hat sich mittlerweile aber über die ganze Schweiz verbreitet. Da bis anhin noch kein natürlicher Gegenspieler in Sicht ist, behilft man sich vorerst mit Gift (Pyrethrum) und Futterlockfallen. Werner Hauenstein stellt eine solche Falle samt **Infoblatt** vor. In ersten Versuchen fing er pro Falle bis zu 1000 Taufliegen. Rund 50% davon waren jeweils Kirschessigfliegen.